

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart, röm.-kath.

29. Mai 2016

Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund

Lk 7, 1-10

Eine gute Bekannte von mir findet viele der vorgegebenen Gebete im katholischen Gottesdienst stossend. Lieber weglassen, findet sie, oder ersetzen durch ihr vertrautere Worte.

Einem dieser Gebete bin ich im heutigen Evangelium begegnet. Vermutlich haben Sie diese Worte auch schon mitgesprochen: *Herr, ich bin nicht würdig, dass DU eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.* Vor dem Empfangen des heiligen Brotes – des Leibes Christi - sagen katholische Christinnen und Christen diese Worte. Der Satz findet sich im Lukas-Evangelium, wenn auch in einer etwas anderen Form.

In jener Zeit ging Jesus nach Kafarnaum. Ein Hauptmann hatte einen Diener, der todkrank war und den er sehr schätzte. Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er einige von den jüdischen Ältesten zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu retten.

Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten: Er verdient es, dass du seine Bitte erfüllst; denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut. Da ging Jesus mit ihnen.

Als er nicht mehr weit von dem Haus entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde und liess ihm sagen: Herr, ich bin nicht würdig, dass Du mein Haus betrittst. Sprich nur ein Wort, dann muss mein Diener gesund werden. Auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selber Soldaten unter mir; sag ich dem einen: Geh! So geht er, und zu einem anderen: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das! So tut er es.

Jesus war erstaunt über ihn, als er das hörte. Und er wandte sich um und sagte zu den Leuten, die ihm folgten: Ich sage euch: In Israel habe ich keinen solchen Glauben gefun-

den! Und als die Freunde, die der Hauptmann geschickt hatte, in das Haus zurückkehrten, stellten sie fest, dass der Diener gesund war.

Dieser Hauptmann wird vom Verfasser des Lukas-Evangeliums als sympathischer Mann vorgestellt. Er ist achtsam und wertschätzend. Er vertraut auf die Kraft von Worten. Aus Erfahrung, wie er sagt. Dieser wertschätzende, das jüdische Volk unterstützende, dieser vertrauende Mann, dieser Hauptmann, ist menschlich. Jesus ist fasziniert von ihm. Der Text sagt mir etwas über den historischen Jesus. Er war von Menschen betroffen, die auf GOTT vertraut haben.

Auch wenn solche auf GOTT vertrauenden Menschen nun Nicht-Juden, sogenannte Heiden waren – wie dieser Hauptmann - das wunderte und faszinierte Jesus offenbar einfach.

Neben einigen Dingen über Jesus von Nazaret und seine Zeit höre ich auch etwas über die Zeit und die Situation, in der das Lukas-Evangelium aufgeschrieben worden ist. Also die Zeit ums Jahr 80 n. Chr. Da hat es in den wachsenden christlichen Gemeinden immer mehr Menschen gegeben, die nicht jüdisch waren, die die Botschaft vom Juden Jesus faszinierend gefunden haben. Sie haben nun gelesen und gehört von diesem vertrauenden Hauptmann, der Jesus nicht einmal richtig begegnet ist, nämlich nur indirekt – genau wie sie – und der nicht jüdisch war – genau wie sie. Und sie haben sich wohl – und das wollte der Verfasser des Evangeliums – mit dem Hauptmann identifizieren können. Das ermutigte sie wohl.

Das war damals vor 2000 Jahren. Was kann uns diese Wundergeschichte heute sagen? - Ich will nur einen Aspekt herausgreifen, nämlich das Gebet, das wir im Gottesdienst vor dem Austeilen der Kommunion beten. Eines dieser Gebete eben, an denen sich meine Bekannte so stösst und das kreierte worden ist aus den Worten, die der Hauptmann Jesus überbringen liess.

Der erste Teil des Gebetes: *Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach* ist – wie soll ich sagen – „happig“, andere würden sagen: „unpassend“, meine Bekannte findet: „abänderungswürdig“. Es gibt Feiernde, die sagen an dieser Stelle darum bewusst *Herr, ich bin würdig, dass DU eingehst unter mein Dach*. Oder *Herr ich bin bedürftig, dass Du eingehst unter mein Dach*. Ich könnte den Satz aber auch im ursprünglichen Wortlaut belassen und damit ausdrücken, dass ich GOTT, der Urkraft allen Seins, dem grossen DU meines Lebens, in besonderer Ehrfurcht begegnen will. Aufrecht, aber nicht überheblich; dankbar für mein Leben begegne ich dem Göttlichen, dem Heiligen, dem Ewigen, der Kraft in der Welt und im Kosmos, die mein Denken und Sprechen übersteigt, und vor dessen Grösse ich mir bescheiden vorkomme. Dass ich als Vergänglichlicher diesem Ewigen begegnen kann, hier und jetzt, ist wunderbar. Dafür könnte dieser erste Teil Ausdruck sein.

Und der zweite Teil des Gebetes? *Und sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.*? Im Evangelium wird der Diener gesund, in der Formel, die Christen heute sprechen, geht es um die Gesundheit der Seele. Was meint hier der Begriff „Seele“? Was ist eigentlich eine „gesunde Seele“? Und was macht meine Seele „krank“?

Wenn theologisch von „gesunder“ oder „kranker“ Seele die Rede ist, denke ich nicht in erster Linie an psychische Krankheiten, die von der Medizin diagnostiziert und behandelt werden. „Seele“ meint in unserem Zusammenhang hier das dem Menschen von GOTT geliehene Leben mit seiner Vitalität, seiner Lust, seinen Bedürfnissen und seinem Streben, seiner Neugier. „Seele“ meint auch Selbstachtung und Lebensfreude. Dieses geistig-geistliche Leben, diese unsere Seele kann verletzt werden oder krank werden.

In einer Email schilderte mir letzte Woche eine Frau: *In letzter Zeit fühle ich mich wie innerlich „taub“. Ich fühle mich unbeseelt. Es ist mir alles zuviel. Die Arbeit. Das alleinige Begleiten meiner Tochter. Die vielen Menschen im Zug. Die Serie im Fernsehen. Alles geht voran. Ich bleibe stehen. Ich fühle mich so erschöpft. Ich würde gerne Stärke, Kraft bekommen.* Unbewusst drückt die Erfahrung dieser Frau den Wunsch aus:

Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund

Gestern kam dann ein zweites Mail eben dieser Frau. Sie schrieb: *Nächste Woche ist meine Tochter im Klassenlager. Da ist mir etwas Zeit für mich und für Freundschaft geschenkt.* Das tut der Seele gut, vermute ich.

Auch ich selber gerate immer wieder mal in seelische Not. Übers Auf-fahrtswochenende fuhr ich mit Jugendlichen in ein verlängertes Weekend. Vor diesen Tagen spürte ich eine grosse Erschöpfung, wo ich doch seelisch fit sein müsste für dieses Projekt. Der Gedanke an die Verantwortung, an das erneute Wegsein von der Familie über die Feiertage, hat mich traurig gemacht und innerlich gelähmt. Im Gottesdienst vor der Abreise mit dem Car habe ich gebetet:

Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund

Das Gespräch in der Woche darauf mit jemandem, der verstehen konnte, was ich fühlte, ist dann der Moment oder eben das Wort gewesen, das meine Seele wieder gesund gemacht hat.

Das Evangelium heute spricht davon, dass da wieder etwas einbrechen möge in unsere Lebenssituation; dass da, wenn wir erschöpft sind, oder müde, oder ratlos, oder blockiert; dass da seelische Kraft und seelische Gesundheit in uns wieder werden und wachsen kann: Meine Seele kann gesund werden durch ein normales Stück Brot - verwandelt durch das Beten einer Glau-

bensgemeinde – in heiliges Brot. Meine Seele kann gesund werden durch ein gutes Wort in einer SMS oder einer Karte, das mich freut. Oder durch das Staunen über den Gesang des Vogels, der gerade durch das offene Fenster zu mir dringt. Oder meine Seele wird gesund durch die Tatsache, dass heute Sonntag ist. Zeit, mir, einem Menschen, der mir begegnet oder mir gegenüber sitzt etwas Gutes zu tun. Und so zu fühlen: Meine Seele wird gesund wie der Diener des Hauptmanns von Kafarnaum.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag!

Mathias Burkart
Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg
[*mathias.burkart@radiopredigt.ch*](mailto:mathias.burkart@radiopredigt.ch)

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich